

„Star Wars“-Figuren begrüßten die Gäste

BdS Stadtverband veranstaltete Galanacht der Filmmusik – Konzert bot Musicalhits – Hilfsfonds mit 10 000 Euro Startkapital gegründet

Von Sabine Geschwill

Eppelheim. Roter Teppich, Glitzer, Glamour, Blitzlichtgewitter und beste Unterhaltung gibt es nicht nur bei der Oscarverleihung in Hollywood, sondern auch bei der Galanacht der Filmmusik in Eppelheim. Bis ins kleinste Detail ausgezeichnet geplant und organisiert wurde diese Wohltätigkeitsveranstaltung vom örtlichen Bund der Selbständigen (BdS). Andreas Henschel hatte in Zusammenarbeit mit den Sponsoren und unter Mithilfe von Alexander Stuntz sowie Christoph und Daniel Horsch für diesen unvergesslichen Abend keine Kosten und Mühen gescheut.

Mit einem virtuellen Rundflug über Eppelheim ging es los. Man landete direkt im Kultursaal der Rudolf-Wild-Halle. Hier tauchte man ein in die Welt des Films und des Musicals. Popcornluft lag in der Luft, großformatige Plakate, lebensgroße Leinwandhelden und Filmausschnitte erinnerten an bekannte Kinofilme und Musicals.

Der Science-Fiction-Klassiker „Star Wars“ war mit den vertrauten Charakteren aus dem „Krieg der Sterne“ Universum zum Greifen nah. Dafür hatte die „German Garrison der 501. Legion“ in Originalkostümen gesorgt. Darth Vader als Vertreter der „dunklen Seite der Macht“ hieß mit seinen Sturm- und Wachtruppen die Gäste willkommen. Erinnerungsfotos konnten geschossen werden. Die Crew von „Raumschiff Enterprise – The Next Generation“ war auch zur Stelle und für den Verkauf der Tombola-Lose zuständig.

Für die exzellente musikalische Reise durch die Welt des Films und des Musicals war zum einen Sängerin Kathrin Kistenmacher zuständig. Sie sang sich mit Liedern aus den Disney-Filmen und Musicals „Tarzan“ und „Die Schöne und das Biest“ in die Herzen der Galagäste.

Zum anderen wusste in prächtiger Konzertmanier das Johann-Strauss-Orchester Frankfurt mit Sopranistin Christiane Linke und Tenor Stefan Lex unter der ausgezeichneten Leitung von Witolt Werner, zugleich Dirigent an der Wiener Staatsoper, weitere Glanzpunkte zu setzen.

Vorsitzender Andreas Henschel und sein Stellvertreter Linus Wiegand zeigten sich begeistert von der fünften Auflage der BdS-Galanacht der Filmmusik



Darth Vader und seine „Stormtrooper“ posierten mit Andreas Henschel, Karl A. Lamers und Patricia Rebmann, während das Johann-Strauss-Orchester Frankfurt unter Leitung von Witolt Werner ein begeisterndes Konzert bot. Dem Publikum gefiel's sichtlich. Fotos: Geschwill

im Kultursaal. Eine Vielzahl an Gästen aus den verschiedensten Bereichen durfte mit ihnen den Abend genießen. Aus Berlin war eigens der CDU-Bundestagsabgeordnete Karl A. Lamers angereist. Bürgermeisterin Patricia Rebmann kam in Begleitung ihres Mannes zur „Charity-Gala“.

Der Wohltätigkeitsgedanke, der sich mit der Gründung eines Charity-Fonds des BdS-Stadtverbandes hinter der Galanacht verbarg, wurde von Andreas Henschel näher erläutert. Mit dem Hilfsfonds wolle der Gewerbeverband in Kooperation mit der Stadt bei sozialen Notfällen Hilfe leisten und mit dem Geld direkt und unbürokratisch Kinder, Familien

und soziale Härtefälle unterstützen. „Wir wollen damit Menschen in Eppelheim helfen, denen es nicht so gut geht“, verdeutlichte Henschel.

Als Beispiel nannte Henschel eine alleinerziehende Mutter mit vier Kindern, die drei Jobs ausübt, um ihre Familie versorgen zu können. Sie könne es sich aber trotzdem nicht leisten, ihren Kindern einen Schulranzen mit entsprechender Ausstattung zu kaufen. „Hier springen wir mit unserem BdS-Hilfsfonds ein. Wir schauen, was gebraucht wird und kaufen es dann“, betonte der BdS-Vorsitzende. Dazu stehe man mit Bürgermeisterin Patricia Rebmann und den zuständigen Rathausmitarbeitern in engem Kontakt.

Der Hilfsfonds konnte bei der Galanacht durch Spenden und den Kauf von Tombola-Losen befüllt werden. Am Ende des Abends kamen stolze 10 000 Euro als Startkapital zusammen. Zudem gab es von der Allianzvertretung Andreas Henschel und der Allianz Jugend e.V. 3000 Euro für den ASV Eppelheim. Vorsitzender Heinz Schuhmacher nahm den Scheck für die vorbildliche Integrationsarbeit des Vereins entgegen.

Das tolle Galabuffet und die gesamte Bewirtung oblag dem Team vom „Badischen Gasthaus zum Goldenen Löwen“. An der Hollywood-Bar gab es ab Mitternacht zudem noch Currywurst zur Stärkung.

Vintage liegt bei den Bräuten im Trend

Hochzeitsmesse auf Landgut Lingental lockte Heiratswillige

Von Agnieszka Dorn

Leimen-Lingental. Es ist der schönste Tag im Leben – aber auch einer der teuersten. Teurer kann da eigentlich nur noch die Scheidung kommen, so heißt es – zumindest wenn man keinen Ehevertrag hat. Die Rede ist von der Hochzeit. Dieses Jahr werden sich viele Paare wegen der Zahlenkombination am 18. August 2018 (18.8.18) das Ja-Wort geben. Im Landgut Lingental fand nun eine Hochzeitsmesse statt, die viele heiratswillige Pärchen anlockte. Vor allem auffällig viele junge Paare folgten der Einladung. So auch Johann und Laoura sowie Maren und Daniel. Die Pärchen planen ihre Hochzeit und schauten sich um, was gerade im Trend liegt. Das Landgut Lingental, so war zu erfahren, hält übrigens freie Trauungen auf dem Gelände am See ab, umgeben von grüner Natur.

Wer eine Hochzeit plane, gibt im Schnitt 20 000 bis 30 000 Euro aus, sagte Anne-Kathrin Zentsch, Geschäftsführerin vom Zentsch Event & Catering. Das Unternehmen hatte das Landgut vor einiger Zeit gekauft und die Hochzeitsmesse nun organisiert. Der Betrag kommt recht schnell zusammen: Ein schönes Hochzeitskleid sowie ein schicker Anzug, Ringe, ein passendes Hochzeitsauto, gutes Essen, ein Fotograf, DJ oder Live-Musik – und schon ist das Budget erreicht. Neben dem beliebten Schnapszahldatum, das jedes Jahr variiert, heiraten viele Paare im Wonnemonat Mai.

Die Messe bot das ganze Spektrum, was man für eine Hochzeit braucht, von Hochzeitskleidern über Hochzeitstorten bis zum richtigen Fahrzeug. Verschiedene Aussteller zeigten ihr Sortiment und boten ihre fachkundige Beratung an.



Für die Pärchen Maren und Daniel (v.l.) sowie Johann und Laoura dreht sich alles ums Thema Liebe, sie wollen heiraten. Foto: A. Dorn

„Heiraten in Vintagekleidern ist gerade sehr beliebt“, sagte Natascha Metzler von „123 Braut und Bräutigam“ aus Viernheim. Der Trend gehe zu schmalen Kleidern in Creme- oder Champagnerfarben. Bei den Herren sind es dunkelblaue Anzüge. Aber: Weil jede Frau auch irgendwo Prinzessin ist, wird oft in reichlich Tüll und Glitzer geheiratet.

Auch bei den Eheringen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten viel verändert: Die traditionellen schlichten Eheringe aus Gold seien einfach nicht mehr zeitgemäß und am Aussterben, erklärte Michael Reichardt, Geschäftsführer von „123 Braut und Bräutigam“. Die meisten Paare lassen die Ringe individuell gestalten. Neben Weißgold liege zartes Roségold im Trend, Frauen mögen zudem kleine Diamanten am Ring. Nicht aus der Mode komme die Gravur auf der Innenseite des Rings, hier seien der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Viele Paare lassen sich Fingerabdrücke ihres Partners eingravieren, berichtet Michael Reichardt. Weiterhin konnten die Besucher unter anderem mit Veranstaltern von Feuerwerk oder Hochzeitsfotografen ins Gespräch kommen.

Spendenkonzert ging auch 2017 wieder voll auf

Verbund Nußlocher Selbständiger brachte wahren „Geldsegen“

Nußloch. (kaz) Die lange Spenderliste las Klaus Trautmann zu Improvisationen am Klavier von Uwe Friedemann vor: Da ergänzten sich der Vorsitzende des Verbunds Nußlocher Selbständiger (VNS) und der Leiter der örtlichen Musikschule gut. Bei der Veranstaltung in der Gemeindebücherei ging es um einen wahren Geldsegen, den der VNS anderen Vereinen und Einrichtungen spendet. Mit 88 Mitgliedern ist der VNS derzeit sozial engagiert.

Beim 33. „Benzennickelmarkt“ am ersten Adventswochenende und durch sonstige Spenden kamen wieder Tausende Euro zusammen. Jeweils 1250 Euro gingen an die Aktion „Nußlocher Mahlzeit“, den Awo-Tafel-Laden in Leimen-St. Ilgen und den Kinderhilfsfond am Ort. Die Schiller- und die Lindenschule erhielten jeweils 625 Euro und für Vereine, die das gesellschaftliche Leben in Nußloch bereichern, war auch noch etwas übrig. In diesem Fall für den Musikverein 1875/Feuerwehrkapelle, den Musikzug des KCN, den Evangelischen Posaunenchor, die SG-Judoabteilung, die SG-Turnkinder, die Musikschule, den Tanzclub Viet vo Dao und den Verein der Freunde der Bücherei.

Rund zwölf Jahre war Manuela Rühl als Ehefrau des Bürgermeisters Schirmherrin des Kinderhilfsfonds und berichtete von Ausgaben in Höhe von rund 42 600 Euro in dieser Zeit. Um an möglichst viele Spendengelder zu gelangen, hat der VNS eine gute Taktik entwickelt. Beispiel „Benzennickelmarkt“: Dort werden Lose verkauft, aber zum Abschluss auch Nieten verlost, bei denen wiederum die Hauptpreise zu gewinnen sind. Logischerweise ist das „die Hütte voll“.

Dank der Spende kann sich die „Tafel“ nun stabiles Mobiliar aus Edelstahl leisten und wird auch einiges in Kühl-

geräte investieren. Peter Steiger freut sich über die finanzielle Grundlage, die es ihm und seinem Team erlaubt, alle paar Wochen Bedürftige zu einem Essen im evangelischen Gemeindehaus einzuladen.

Ein Dampfgarer und ein neuer Herd sollen nun das Kochen erleichtern. Wenn der „Pfälzer Teller“ auf der Speisekarte stehe, gingen schon mal an die 250 Leberknödel weg. Auch Zwiebelkuchen sei heiß begehrt. Alkohol werde allerdings nicht ausgetrennt. Zur „Mahlzeit“ kommen seiner Schilderung nach meistens um die 80 Gäste – jeder, der in der Gesellschaft was Gutes essen wolle, sei zur „Mahlzeit“ im evangelischen Gemeindehaus willkommen.



Im Rahmen eines Empfangs übergab der Verbund Nußlocher Selbständiger die Spenden an die dankbaren Vertreter der Vereine und Sozialeinrichtungen. Foto: Katzenberger-Ruf

Für die Reihenhäuser gibt es einen „Dungweg“

„Quittenpfad“ geht in die Verlängerung – Stadt schafft Gartenland in der Fasanerie – OB: „Es wird schon mit den Hufen gescharrt“

Leimen. (fre) Wer am Rande der Fasanerie lebt und noch nie etwas von einem „Dungweg“ gehört hat, darf sich jetzt womöglich über einen „Dungweg“ freuen. Ein solcher wird in naher Zukunft für die Reihenhäuser in der Karl-Theodor-Straße angelegt. Denn dieser „Dungweg“ gehört irgendwie mit zur Erschließung der großen grünen Fläche, die im Nordosten an die besagten Reihenhäusergrundstücke angrenzt, im Westen bis zur Nikolaus-Lenau-Kinderbetreuung im Mönchweg reicht und im Süden von der Hohenstaufenallee abgeschlossen wird. Aus den hier gelegenen knapp 6400 Quadratmetern soll attraktives Schrebergartenland gemacht werden. So beschloss es einstimmig der Gemeinderat.

Das über 100 000 Euro teure Projekt ist nichts anderes als ein zweiter Bauabschnitt: Bereits erschlossen wurde 2017 das Gebiet „Quittenpfad“, das südlich der Hohenstaufenallee anschließt. Wie dort werden auch die Wege im nördlichen Areal als wassergebundene ausgeführt. Dazu soll es fünf Straßenlaternen mit Nachtabschaltung geben.

„Von einigen Anliegern wird schon mit den Hufen gescharrt“, sagte Oberbürgermeister Hans D. Reinwald. Die Erschließungsmaßnahme gilt nicht allein der Nachfrage nach Schrebergärten, sie ermöglicht auch, die Reihenhäusergärten in der Karl-Theodor-Straße zu erweitern. Die Stadt will ihre über 4600 Quadratmeter, die ihr hier gehören, zu einem Qua-

dratmeterpreis von 35 Euro verkaufen – zuzüglich der Erschließungskosten, die bei etwa 15 Euro pro Quadratmeter liegen werden. Gut 1000 Quadratmeter gehören der Kirche, rund 750 befinden sich in Privateigentum.

Für Klaus Feuchter (FDP) war das hier entstehende Gartenland der Abschluss des St. Ilgen Neubaubezugs Fasanerie: „Die Sache wird rund gemacht.“ Dieter Unverferth (SPD) erkannte in dem Projekt eine gute Möglichkeit, „das Gebiet in Ordnung zu halten – für wenig Geld“. Dieter Sterzenbach (FW) begrüßte ausdrücklich den – neben dem mittig gelegenen und befahrbaren Quittenweg – besagten „Dungweg“, nach dessen Breite sich Wolfgang Stern (CDU) erkundigte.

Bauamtsleiter Holger Gora gab hier Auskunft. Der „Dungweg“ wird ein Meter breit und erhält eine Schotterdecke. Er diene ausschließlich dem besseren Zugang zu den Reihenhäusergärten: Alles was in die Gärten gebracht oder herausgeholt werden muss, braucht dann nicht mehr durch die Wohnräume geschleppt werden.

Der Begriff „Dungweg“ stammt übrigens aus jenen noch landwirtschaftlich geprägten Zeiten, in denen Reihenhäusergärten zum Anbau von Gemüse oder zur Kleintierzucht genutzt wurden. Entsorgt wurde der anfallende Mist dann über den „Dungweg“, weshalb ein solcher Wirtschaftspfad mancherorts auch als „Dreckweg“ firmiert.